

II. Der Aussagesatz und die logische Synthese des Einen u. des Andern. 47

Ja, wir dürfen noch mehr sagen. Die alte scholastische Definition der Wahrheit als „adaequatio rei et intellectus“ gilt nicht nur für HEGEL, sondern auch für viele andere Denker noch heute als zutreffend, ja bisweilen geradezu als „selbstverständlich“. „Adäquate Erkenntnis“ heißt nicht Wenigen so viel wie wahre Erkenntnis überhaupt. Was aber bedeutet das Wort „Adäquatheit“ dann, wenn man diesen Begriff auf das Verhältnis anwendet, das eine durch Sätze zum Ausdruck gebrachte Erkenntnis zu ihrem „Gegenstand“ hat, von dem die Sätze etwas Wahres aussagen? Handelt es sich bei dem Verhältnis von Satz und Gegenstand oder „res“ etwa um Gleichheit oder um Ähnlichkeit, die immer zugleich Ungleichheit einschließt, oder was versteht man sonst unter Adäquatheit, wenn man verlangt, daß Sätze ihrem Gehalt nach dem Gegenstand der Erkenntnis, also schließlich der „Welt“ adäquat sein sollen?

Das sind allerdings spätere Sorgen, ja Fragen, die zum Teil weit über den Rahmen dieser Abhandlung hinausführen. Wir mußten auf sie aber als auf unvermeidliche Fragen hinweisen, um damit unsere logische Problemstellung und ihren Ausgangspunkt, den Satz, zu rechtfertigen und zugleich deren Tragweite aufzuzeigen. Auch der radikalste Verächter aller Logik und Erkenntnistheorie redet, sobald er Wissenschaft treibt, in Sätzen. Kann er, falls er wissenschaftlich ernst genommen sein will, an einer Logik des Satzes vorübergehen, die ihn darüber aufklärt, was ein Satz für die Erkenntnis des Wahren bedeutet?

II.

Der Aussagesatz und die logische Synthese  
des Einen und des Andern.

Das sinnlich-reale Material, an das wir anknüpfen müssen, um über die logische Struktur aller Sinngebilde, die Erkenntnis geben, zur Klarheit zu kommen, haben wir somit festgestellt. Aber

das HEGEL anstrebt, wenn er durch eine Wissenschaft, welche die Gestalt von Sätzen hat, die Welt „zu sich selber“ bringen will. Insofern hängen GLOCKNERS Ausführungen über den Satzbau HEGELS mit den letzten Problemen des HEGELSCHEN Denkens zusammen. Insbesondere die Unterscheidung von „Substantiv“ und „Verb“ ist wichtig, denn nur das Verb prädiziert. Ist aber hiermit nicht zugleich eine verhängnisvolle Schwäche der HEGELSCHEN Philosophie bloßgelegt?